

Montag, 25. Mai 2020

## Kanton Luzern

# Duo setzt auf unkonventionelle Ansätze

Seit Anfang Monat präsidieren Michel Rudin und Riccarda Schaller die kantonale GLP. Sie erzählen, wie sie in Luzern punkten wollen.

Niels Jost und Livia Fischer

## Der Vernetzte

Ein Interview? Die Anfrage nimmt Michel Rudin ohne zu zögern an, ab 6 Uhr sei er erreichbar. Zwar habe er viele Meetings, aber klar, das Fotoshooting könne gerne gleich am nächsten Tag stattfinden. Der gebürtige Berner wohnt erst einhalb Jahren in Luzern, und doch ist er schon Co-Präsident der kantonalen GLP. Jener Partei, welche als eine der Siegerinnen aus den kantonalen und nationalen Wahlen hervorging. «Ich spüre eine gewisse Demut gegenüber den Parteimitgliedern. Das Amt ist eine grosse Verantwortung.»

Rudin, 34, breites Lachen, blonde Locken, ist zwar ein Neuling in Luzern, aber keineswegs in der Politik. Während fünf Jahren sass er im Parlament seiner Heimatstadt Lyss im Berner Seeland, vier Jahre politisierte er im Berner Kantonsparlament. Auch mit der nationalen Politik kennt sich der Wahl-Luzerner aus, ist er doch seit 2014 Co-Präsident von Pink Cross, dem Dachverband der schwulen und bi Männer.

## «GLP soll eine Bewegung ins Leben rufen»

Die «progressive, gesellschaftsliberale und zukunftsorientierte Ausrichtung» der Grünliberalen sei es denn auch, welche ihn überzeuge – und auf welche er künftig setzen will. «Ich möchte nicht nur den Kontakt zur Basis aufbauen, sondern eine Bewegung ins Leben rufen.» In Sätzen wie diesen drückt in Rudin der Philosoph durch – das Fach schloss er mit dem Bachelor an der Uni Bern ab, gemeinsam mit Geschichte. Später holte er Studien in Business Administration und Privatrecht nach, und in wenigen Wochen schliesst der Kommunikationschef einer Anwaltskanzlei zudem seinen Master in Communications Management an der Hochschule Luzern ab.

Doch Michel Rudin ist nicht nur Theoretiker, sondern hat auch konkrete Ideen. Er er-



Die neuen Co-Präsidenten der GLP: Riccarda Schaller und Michel Rudin auf der Treppe zur Lukaskirche. Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 7. Mai 2020)

zählt: «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding. Politik soll Spass machen, kreativ sein. Wieso den Parteienanlass also nicht in einen Workshop oder Kultur Anlass verpacken?»

## Alternative zum «konservativen Kanton»

Als Co-Präsident möchte er den Fokus auf zwei Bereiche legen: Die Wirtschaft («sie soll ökologischer und nachhaltiger werden») und die Diversität («das eindimensionale, konservative Spektrum des Kantons Luzern mit progressiven Kräften erweitern»). Die jüngste Luzerner Parlamentspartei soll zudem nicht nur in der Stadt und Agglo verankert sein, sondern auch auf dem Land. Eine konkrete Anzahl neuer Ortsparteien oder Gemeinderatssitze strebt Rudin allerdings nicht an. Und dereinst selber für ein Amt zu kandidieren, schliesse er zwar nicht aus, aber aktuell liebäugle er mit keinem Posten.

Ohnehin sei er mit seinen Engagements gut ausgelastet. Den Ausgleich findet der Single in seinem Literaturclub, bei einem feinen Essen zu Hause oder im Restaurant. Antreffen kann man ihn aber auch beim Fussball- und Unihockeyspielen – oder beim Handwerken. Erst kürzlich habe er mit seinen Eltern ein Chalet in Brienz umgebaut. «Wenn mir etwas Freude bereitet, packe ich es an.»

## «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding.»

**Michel Rudin**  
Co-Präsident GLP Luzern

## Die Innovative

Sie ist ein Familienmensch – und eine echte Powerfrau. Aufgewachsen in der Stadt Luzern und in Stans wohnt Riccarda Schaller heute mit ihrem Mann und ihren zwei Buben in Malters. Die Kinder werden regelmässig von ihrem Papi und den vier Grosseltern betreut. «Glücklicherweise wohnen meine Eltern gleich nebenan», sagt Schaller. Denn

## «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie zugänglicher machen.»

**Riccarda Schaller**  
Co-Präsidentin GLP Luzern

vier Tage die Woche pendelt sie nach Zürich, wo sie die Gesundheitspolitik der Sanitas leitet. «In meiner Freizeit mache ich dann einfach das, worauf ich gerade Lust habe», sagt sie. Tschütten mit ihren Söhnen, ein Theaterbesuch mit ihrem Mann oder für ein Training die Yogamatte ausrollen.

Diese Zeit sei manchmal rar. Schaller ist nämlich in etliche lokale Projekte verstrickt, sitzt vielerorts im Vorstand. Gerade hält sie ein Nachhaltigkeitsprojekt auf Trab; die Genossenschaft Energie Malters will eine Solaranlage aufs Dach der Sporthalle Oberei bauen. Auch beim Politiklabor der GLP und dem Frauennetzwerk der GLP Schweiz ist Schaller dabei – nebst elfjähriger Mitgliedschaft bei der GLP Kanton Luzern. «Belastung tut mir gut. Ich bin jemand, der ständig neue Herausforderungen braucht», sagt sie mit erfrischender Stimme. Immer wieder fällt im Gespräch das Wort «Wandel». Klimawandel, Ge-

sellschaftswandel, der Wandel der Digitalisierung. Die 43-jährige mag Veränderung. «Das bringt uns weiter – genauso wie Fehler machen.» Veränderungen wünsche sie sich vor allem im Hinblick auf Frauenrechte.

Veraltete Rollenbilder stören sie. Dass sie hartnäckig bestehen bleiben, bekommt sie selbst regelmässig zu spüren. «Etwa wenn es ums Unverständnis für arbeitende Mamas geht.» Aber auch häusliche Gewalt findet sie untolerierbar; genauso den Fakt, dass viele Frauen – völlig unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht – im Beruf mehr kämpfen müssen als Männer. «Frauen sind so ein wichtiger und grosser Teil unserer Gesellschaft. Wir müssen die Probleme besser angehen und vor allem auch dranbleiben.»

## Interesse für Politik hat sie in den Genen

Der Gerechtigkeitsinn – «der betrifft auch Alte, Behinderte oder Migranten» – wurde ihr schon in die Wiege gelegt, vererbt Schaller. Sie sei in einer politischen Familie aufgewachsen, Diskussionen am Esstisch gehörten zum Alltag. «Man kommt nur über Auseinandersetzungen weiter», glaubt sie. Als Co-Präsidentin strebt sie eine fortschrittliche und offene Politik an. Heisst: «Ich stehe dafür, dass wir alle unser Leben so leben können, wie wir wollen. Unabhängig von religiösen, geschlechtlichen oder sprachlichen Barrieren.»

Ein weiteres Ziel: Zusammen mit Michel Rudin will sie Leute motivieren, sich mitzuteilen. Dabei gehe es nicht nur darum, möglichst viele Parteimitglieder zu gewinnen. «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie den Leuten einfacher zugänglich machen», sagt Schaller. Dies soll auch punktuell möglich sein, denn nicht jeder habe Interesse an einem Amt oder wolle festes Parteimitglied sein und viel Zeit dafür aufwenden. Schaller aber schon. Und sie sprudelt auch bereits vor Ideen, wie sie andere mit ihrer Begeisterung für Politik anstecken will.

## Im Zentrum wird Tempo gedrosselt

**Weggis** Auf den Gemeindestrassen wird die Höchstgeschwindigkeit im Bereich des Dorfplatzes auf 30 Kilometer pro Stunde reduziert, wie die Gemeinde Weggis mitteilt. Dies gilt für die Gotthardstrasse, die Luzernerstrasse, die Rigiblickstrasse, die Rigistrasse und die Seestrasse. Zusätzlich wird in der neuen Tempo-30-Zone ein Parkverbot angeordnet, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur genehmigte die neue Signalisation und Markierung der Tempo-30-Zone. Gegen die Verfügung kann innert 30 Tagen Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingereicht werden. (rt)

U20

## Zusammenhalten, Corona hin oder her

«Ich wurde aus der WG gemobbt, weil ich Ärztin bin.» – «Wegen meiner asiatischen Wurzeln durfte ich nicht mit dem Bus mitfahren.» Ich scrolle im Internet durch die heutigen Nachrichten und kann es langsam einfach nicht mehr lesen.

Schliesslich stecke ich mein Handy in meine rechte Jackentasche und steige in den Bus ein. Auf einem Fensterplatz lasse ich mich nieder, währenddem meine Gedanken immer noch in die Nachrichten vertieft sind.

Als ob wir nicht schon genug Probleme rund um die Coronakrise haben. Müssen da wirklich auch noch Leute aus solchen Gründen gemobbt werden?

Aber stopp mal: Mobbing ist ja nichts Neues, denn es gibt Leute, die schon jahrelang vor Corona – und das täglich – unter Mobbing leiden, aber darüber wurde nie so viel in den Medien geschrieben. Dunkelhäutige, Ausländer, Dicke werden täglich gemobbt wegen ihres Aussehens, ihrer Art oder ihrer Herkunft. Aber

erst seitdem das Coronavirus da ist, werden Mobbing und Diskriminierung als Problem betrachtet und so heisst es plötzlich: «Jetzt müssen alle zusammenhalten, es geht uns allen gleich.»

Ich frage mich, wieso man nur in solchen Situationen zusammenhalten soll, obwohl man das ja immer machen könnte? Ausserdem bin ich der Meinung, dass die Aussage «es geht uns allen gleich» so nicht wahr ist. Denn es werden nicht alle Menschen gleich behandelt. Nicht nur in der

Coronazeit, sondern allgemein werden gewisse Leute oft ungerecht behandelt, aber davon findet man in den Medien fast nichts.

Ein asiatisches Mädchen steigt nun in den Bus ein und setzt sich neben mich. Es gibt Leute in unserer Gesellschaft, die jetzt beginnen würden, das Mädchen ohne Grund zu beschimpfen. Ich aber schenke ihr ein Lächeln und schaue dann wieder aus dem Fenster. Denn ich bin überzeugt: Mit einem Lächeln verbreitet man Liebe und nicht Hass.



**Dajana Plavsic, 16,**  
Fachmittelschülerin Sursee  
kanton@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Luzerner Kantonsschulen zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Montag, 25. Mai 2020

## Kanton Luzern

## Duo setzt auf unkonventionelle Ansätze

Seit Anfang Monat präsidieren Michel Rudin und Riccarda Schaller die kantonale GLP. Sie erzählen, wie sie in Luzern punkten wollen.

Niels Jost und Livia Fischer

## Der Vernetzte

Ein Interview? Die Anfrage nimmt Michel Rudin ohne zu zögern an, ab 6 Uhr sei er erreichbar. Zwar habe er viele Meetings, aber klar, das Fotoshooting könne gerne gleich am nächsten Tag stattfinden. Der gebürtige Berner wohnt erst einhalb Jahren in Luzern, und doch ist er schon Co-Präsident der kantonalen GLP. Jener Partei, welche als eine der Siegerinnen aus den kantonalen und nationalen Wahlen hervorging. «Ich spüre eine gewisse Demut gegenüber den Parteimitgliedern. Das Amt ist eine grosse Verantwortung.»

Rudin, 34, breites Lachen, blonde Locken, ist zwar ein Neuling in Luzern, aber keineswegs in der Politik. Während fünf Jahren sass er im Parlament seiner Heimatstadt Lyss im Berner Seeland, vier Jahre politisierte er im Berner Kantonsparlament. Auch mit der nationalen Politik kennt sich der Wahl-Luzerner aus, ist er doch seit 2014 Co-Präsident von Pink Cross, dem Dachverband der schwulen und bi Männer.

## «GLP soll eine Bewegung ins Leben rufen»

Die «progressive, gesellschaftsliberale und zukunftsorientierte Ausrichtung» der Grünliberalen sei es denn auch, welche ihn überzeuge – und auf welche er künftig setzen will. «Ich möchte nicht nur den Kontakt zur Basis aufbauen, sondern eine Bewegung ins Leben rufen.» In Sätzen wie diesen drückt in Rudin der Philosoph durch – das Fach schloss er mit dem Bachelor an der Uni Bern ab, gemeinsam mit Geschichte. Später holte er Studien in Business Administration und Privatrecht nach, und in wenigen Wochen schliesst der Kommunikationschef einer Anwaltskanzlei zudem seinen Master in Communications Management an der Hochschule Luzern ab.

Doch Michel Rudin ist nicht nur Theoretiker, sondern hat auch konkrete Ideen. Er er-



Die neuen Co-Präsidenten der GLP: Riccarda Schaller und Michel Rudin auf der Treppe zur Lukaskirche. Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 7. Mai 2020)

zählt: «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding. Politik soll Spass machen, kreativ sein. Wieso den Parteienanlass also nicht in einen Workshop oder Kulturanlass verpacken?»

## Alternative zum «konservativen Kanton»

Als Co-Präsident möchte er den Fokus auf zwei Bereiche legen: Die Wirtschaft («sie soll ökologischer und nachhaltiger werden») und die Diversität («das eindimensionale, konservative Spektrum des Kantons Luzern mit progressiven Kräften erweitern»). Die jüngste Luzerner Parlamentspartei soll zudem nicht nur in der Stadt und Agglo verankert sein, sondern auch auf dem Land. Eine konkrete Anzahl neuer Ortsparteien oder Gemeinderatssitze strebt Rudin allerdings nicht an. Und dereinst selber für ein Amt zu kandidieren, schliesse er zwar nicht aus, aber aktuell liebäugle er mit keinem Posten.

Ohnehin sei er mit seinen Engagements gut ausgelastet. Den Ausgleich findet der Single in seinem Literaturclub, bei einem feinen Essen zu Hause oder im Restaurant. Antreffen kann man ihn aber auch beim Fussball- und Unihockeyspielen – oder beim Handwerken. Erst kürzlich habe er mit seinen Eltern ein Chalet in Brienz umgebaut. «Wenn mir etwas Freude bereitet, packe ich es an.»

## «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding.»

Michel Rudin  
Co-Präsident GLP Luzern

## Die Innovative

Sie ist ein Familienmensch – und eine echte Powerfrau. Aufgewachsen in der Stadt Luzern und in Stans wohnt Riccarda Schaller heute mit ihrem Mann und ihren zwei Buben in Malters. Die Kinder werden regelmässig von ihrem Papi und den vier Grosseltern betreut. «Glücklicherweise wohnen meine Eltern gleich nebenan», sagt Schaller. Denn

## «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie zugänglicher machen.»

Riccarda Schaller  
Co-Präsidentin GLP Luzern

vier Tage die Woche pendelt sie nach Zürich, wo sie die Gesundheitspolitik der Sanitas leitet. «In meiner Freizeit mache ich dann einfach das, worauf ich gerade Lust habe», sagt sie. Tschütten mit ihren Söhnen, ein Theaterbesuch mit ihrem Mann oder für ein Training die Yogamatte ausrollen.

Diese Zeit sei manchmal rar. Schaller ist nämlich in etliche lokale Projekte verstrickt, sitzt vielerorts im Vorstand. Gerade hält sie ein Nachhaltigkeitsprojekt auf Trab; die Genossenschaft Energie Malters will eine Solaranlage aufs Dach der Sporthalle Oberei bauen. Auch beim Politiklabor der GLP und dem Frauennetzwerk der GLP Schweiz ist Schaller dabei – nebst elfjähriger Mitgliedschaft bei der GLP Kanton Luzern. «Belastung tut mir gut. Ich bin jemand, der ständig neue Herausforderungen braucht», sagt sie mit erfrischender Stimme. Immer wieder fällt im Gespräch das Wort «Wandel». Klimawandel, Ge-

sellschaftswandel, der Wandel der Digitalisierung. Die 43-jährige mag Veränderung. «Das bringt uns weiter – genauso wie Fehler machen.» Veränderungen wünsche sie sich vor allem im Hinblick auf Frauenrechte.

Veraltete Rollenbilder stören sie. Dass sie hartnäckig bestehen bleiben, bekommt sie selbst regelmässig zu spüren. «Etwa wenn es ums Unverständnis für arbeitende Mamas geht.» Aber auch häusliche Gewalt findet sie untolerierbar; genauso den Fakt, dass viele Frauen – völlig unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht – im Beruf mehr kämpfen müssen als Männer. «Frauen sind so ein wichtiger und grosser Teil unserer Gesellschaft. Wir müssen die Probleme besser angehen und vor allem auch dranbleiben.»

## Interesse für Politik hat sie in den Genen

Der Gerechtigkeitsinn – «der betrifft auch Alte, Behinderte oder Migranten» – wurde ihr schon in die Wiege gelegt, vererbt Schaller. Sie sei in einer politischen Familie aufgewachsen, Diskussionen am Esstisch gehörten zum Alltag. «Man kommt nur über Auseinandersetzungen weiter», glaubt sie. Als Co-Präsidentin strebt sie eine fortschrittliche und offene Politik an. Heisst: «Ich stehe dafür, dass wir alle unser Leben so leben können, wie wir wollen. Unabhängig von religiösen, geschlechtlichen oder sprachlichen Barrieren.»

Ein weiteres Ziel: Zusammen mit Michel Rudin will sie Leute motivieren, sich mitzuteilen. Dabei gehe es nicht nur darum, möglichst viele Parteimitglieder zu gewinnen. «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie den Leuten einfacher zugänglich machen», sagt Schaller. Dies soll auch punktuell möglich sein, denn nicht jeder habe Interesse an einem Amt oder wolle festes Parteimitglied sein und viel Zeit dafür aufwenden. Schaller aber schon. Und sie sprudelt auch bereits vor Ideen, wie sie andere mit ihrer Begeisterung für Politik anstecken will.

## Im Zentrum wird Tempo gedrosselt

**Weggis** Auf den Gemeindestrassen wird die Höchstgeschwindigkeit im Bereich des Dorfplatzes auf 30 Kilometer pro Stunde reduziert, wie die Gemeinde Weggis mitteilt. Dies gilt für die Gotthardstrasse, die Luzernerstrasse, die Rigiblickstrasse, die Rigistrasse und die Seestrasse. Zusätzlich wird in der neuen Tempo-30-Zone ein Parkverbot angeordnet, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur genehmigte die neue Signalisation und Markierung der Tempo-30-Zone. Gegen die Verfügung kann innert 30 Tagen Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingereicht werden. (rt)

U20

## Zusammenhalten, Corona hin oder her

«Ich wurde aus der WG gemobbt, weil ich Ärztin bin.» – «Wegen meiner asiatischen Wurzeln durfte ich nicht mit dem Bus mitfahren.» Ich scrolle im Internet durch die heutigen Nachrichten und kann es langsam einfach nicht mehr lesen.

Schliesslich stecke ich mein Handy in meine rechte Jackentasche und steige in den Bus ein. Auf einem Fensterplatz lasse ich mich nieder, während meine Gedanken immer noch in die Nachrichten vertieft sind.

Als ob wir nicht schon genug Probleme rund um die Coronakrise haben. Müssen da wirklich auch noch Leute aus solchen Gründen gemobbt werden?

Aber stopp mal: Mobbing ist ja nichts Neues, denn es gibt Leute, die schon jahrelang vor Corona – und das täglich – unter Mobbing leiden, aber darüber wurde nie so viel in den Medien geschrieben. Dunkelhäutige, Ausländer, Dicke werden täglich gemobbt wegen ihres Aussehens, ihrer Art oder ihrer Herkunft. Aber

erst seitdem das Coronavirus da ist, werden Mobbing und Diskriminierung als Problem betrachtet und so heisst es plötzlich: «Jetzt müssen alle zusammenhalten, es geht uns allen gleich.»

Ich frage mich, wieso man nur in solchen Situationen zusammenhalten soll, obwohl man das ja immer machen könnte? Ausserdem bin ich der Meinung, dass die Aussage «es geht uns allen gleich» so nicht wahr ist. Denn es werden nicht alle Menschen gleich behandelt. Nicht nur in der

Coronazeit, sondern allgemein werden gewisse Leute oft ungerecht behandelt, aber davon findet man in den Medien fast nichts.

Ein asiatisches Mädchen steigt nun in den Bus ein und setzt sich neben mich. Es gibt Leute in unserer Gesellschaft, die jetzt beginnen würden, das Mädchen ohne Grund zu beschimpfen. Ich aber schenke ihr ein Lächeln und schaue dann wieder aus dem Fenster. Denn ich bin überzeugt: Mit einem Lächeln verbreitet man Liebe und nicht Hass.



Dajana Plavsic, 16,  
Fachmittelschülerin Sursee  
kanton@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Luzerner Kantonsschulen zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Montag, 25. Mai 2020

## Kanton Luzern

## Duo setzt auf unkonventionelle Ansätze

Seit Anfang Monat präsidierten Michel Rudin und Riccarda Schaller die kantonale GLP. Sie erzählen, wie sie in Luzern punkten wollen.

Niels Jost und Livia Fischer

## Der Vernetzte

Ein Interview? Die Anfrage nimmt Michel Rudin ohne zu zögern an, ab 6 Uhr sei er erreichbar. Zwar habe er viele Meetings, aber klar, das Fotoshooting könne gerne gleich am nächsten Tag stattfinden. Der gebürtige Berner wohnt erst einhalb Jahren in Luzern, und doch ist er schon Co-Präsident der kantonalen GLP. Jener Partei, welche als eine der Siegerinnen aus den kantonalen und nationalen Wahlen hervorging. «Ich spüre eine gewisse Demut gegenüber den Parteimitgliedern. Das Amt ist eine grosse Verantwortung.»

Rudin, 34, breites Lachen, blonde Locken, ist zwar ein Neuling in Luzern, aber keineswegs in der Politik. Während fünf Jahren sass er im Parlament seiner Heimatstadt Lyss im Berner Seeland, vier Jahre politisierte er im Berner Kantonsparlament. Auch mit der nationalen Politik kennt sich der Wahl-Luzerner aus, ist er doch seit 2014 Co-Präsident von Pink Cross, dem Dachverband der schwulen und bi Männer.

## «GLP soll eine Bewegung ins Leben rufen»

Die «progressive, gesellschaftsliberale und zukunftsorientierte Ausrichtung» der Grünliberalen sei es denn auch, welche ihn überzeuge – und auf welche er künftig setzen will. «Ich möchte nicht nur den Kontakt zur Basis aufbauen, sondern eine Bewegung ins Leben rufen.» In Sätzen wie diesen drückt in Rudin der Philosoph durch – das Fach schloss er mit dem Bachelor an der Uni Bern ab, gemeinsam mit Geschichte. Später holte er Studien in Business Administration und Privatrecht nach, und in wenigen Wochen schliesst der Kommunikationschef einer Anwaltskanzlei zudem seinen Master in Communications Management an der Hochschule Luzern ab.

Doch Michel Rudin ist nicht nur Theoretiker, sondern hat auch konkrete Ideen. Er er-



Die neuen Co-Präsidenten der GLP: Riccarda Schaller und Michel Rudin auf der Treppe zur Lukaskirche. Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 7. Mai 2020)

zählt: «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding. Politik soll Spass machen, kreativ sein. Wieso den Parteienanlass also nicht in einen Workshop oder Kulturanlass verpacken?»

## Alternative zum «konservativen Kanton»

Als Co-Präsident möchte er den Fokus auf zwei Bereiche legen: Die Wirtschaft («sie soll ökologischer und nachhaltiger werden») und die Diversität («das eindimensionale, konservative Spektrum des Kantons Luzern mit progressiven Kräften erweitern»). Die jüngste Luzerner Parlamentspartei soll zudem nicht nur in der Stadt und Agglo verankert sein, sondern auch auf dem Land. Eine konkrete Anzahl neuer Ortsparteien oder Gemeinderatssitze strebt Rudin allerdings nicht an. Und dereinst selber für ein Amt zu kandidieren, schliesse er zwar nicht aus, aber aktuell liebäugle er mit keinem Posten.

Ohnehin sei er mit seinen Engagements gut ausgelastet. Den Ausgleich findet der Single in seinem Literaturclub, bei einem feinen Essen zu Hause oder im Restaurant. Antreffen kann man ihn aber auch beim Fussball- und Unihockeyspielen – oder beim Handwerken. Erst kürzlich habe er mit seinen Eltern ein Chalet in Brienz umgebaut. «Wenn mir etwas Freude bereitet, packe ich es an.»

## «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding.»

Michel Rudin  
Co-Präsident GLP Luzern

## Die Innovative

Sie ist ein Familienmensch – und eine echte Powerfrau. Aufgewachsen in der Stadt Luzern und in Stans wohnt Riccarda Schaller heute mit ihrem Mann und ihren zwei Buben in Malters. Die Kinder werden regelmässig von ihrem Papi und den vier Grosseltern betreut. «Glücklicherweise wohnen meine Eltern gleich nebenan», sagt Schaller. Denn

## «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie zugänglicher machen.»

Riccarda Schaller  
Co-Präsidentin GLP Luzern

vier Tage die Woche pendelt sie nach Zürich, wo sie die Gesundheitspolitik der Sanitas leitet. «In meiner Freizeit mache ich dann einfach das, worauf ich gerade Lust habe», sagt sie. Tschütten mit ihren Söhnen, ein Theaterbesuch mit ihrem Mann oder für ein Training die Yogamatte ausrollen.

Diese Zeit sei manchmal rar. Schaller ist nämlich in etliche lokale Projekte verstrickt, sitzt vielerorts im Vorstand. Gerade hält sie ein Nachhaltigkeitsprojekt auf Trab; die Genossenschaft Energie Malters will eine Solaranlage aufs Dach der Sporthalle Oberei bauen. Auch beim Politiklabor der GLP und dem Frauennetzwerk der GLP Schweiz ist Schaller dabei – nebst elfjähriger Mitgliedschaft bei der GLP Kanton Luzern. «Belastung tut mir gut. Ich bin jemand, der ständig neue Herausforderungen braucht», sagt sie mit erfrischender Stimme. Immer wieder fällt im Gespräch das Wort «Wandel». Klimawandel, Ge-

sellschaftswandel, der Wandel der Digitalisierung. Die 43-jährige mag Veränderung. «Das bringt uns weiter – genauso wie Fehler machen.» Veränderungen wünsche sie sich vor allem im Hinblick auf Frauenrechte.

Veraltete Rollenbilder stören sie. Dass sie hartnäckig bestehen bleiben, bekommt sie selbst regelmässig zu spüren. «Etwa wenn es ums Unverständnis für arbeitende Mamas geht.» Aber auch häusliche Gewalt findet sie untolerierbar; genauso den Fakt, dass viele Frauen – völlig unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht – im Beruf mehr kämpfen müssen als Männer. «Frauen sind so ein wichtiger und grosser Teil unserer Gesellschaft. Wir müssen die Probleme besser angehen und vor allem auch dranbleiben.»

## Interesse für Politik hat sie in den Genen

Der Gerechtigkeitsinn – «der betrifft auch Alte, Behinderte oder Migranten» – wurde ihr schon in die Wiege gelegt, vererbt Schaller. Sie sei in einer politischen Familie aufgewachsen, Diskussionen am Esstisch gehörten zum Alltag. «Man kommt nur über Auseinandersetzungen weiter», glaubt sie. Als Co-Präsidentin strebt sie eine fortschrittliche und offene Politik an. Heisst: «Ich stehe dafür, dass wir alle unser Leben so leben können, wie wir wollen. Unabhängig von religiösen, geschlechtlichen oder sprachlichen Barrieren.»

Ein weiteres Ziel: Zusammen mit Michel Rudin will sie Leute motivieren, sich mitzuteilen. Dabei gehe es nicht nur darum, möglichst viele Parteimitglieder zu gewinnen. «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie den Leuten einfacher zugänglich machen», sagt Schaller. Dies soll auch punktuell möglich sein, denn nicht jeder habe Interesse an einem Amt oder wolle festes Parteimitglied sein und viel Zeit dafür aufwenden. Schaller aber schon. Und sie sprudelt auch bereits vor Ideen, wie sie andere mit ihrer Begeisterung für Politik anstecken will.

## Im Zentrum wird Tempo gedrosselt

**Weggis** Auf den Gemeindestrassen wird die Höchstgeschwindigkeit im Bereich des Dorfplatzes auf 30 Kilometer pro Stunde reduziert, wie die Gemeinde Weggis mitteilt. Dies gilt für die Gotthardstrasse, die Luzernerstrasse, die Rigiblickstrasse, die Rigistrasse und die Seestrasse. Zusätzlich wird in der neuen Tempo-30-Zone ein Parkverbot angeordnet, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur genehmigte die neue Signalisation und Markierung der Tempo-30-Zone. Gegen die Verfügung kann innert 30 Tagen Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingereicht werden. (rt)

U20

## Zusammenhalten, Corona hin oder her

«Ich wurde aus der WG gemobbt, weil ich Ärztin bin.» – «Wegen meiner asiatischen Wurzeln durfte ich nicht mit dem Bus mitfahren.» Ich scrolle im Internet durch die heutigen Nachrichten und kann es langsam einfach nicht mehr lesen.

Schliesslich stecke ich mein Handy in meine rechte Jackentasche und steige in den Bus ein. Auf einem Fensterplatz lasse ich mich nieder, währenddem meine Gedanken immer noch in die Nachrichten vertieft sind.

Als ob wir nicht schon genug Probleme rund um die Coronakrise haben. Müssen da wirklich auch noch Leute aus solchen Gründen gemobbt werden?

Aber stopp mal: Mobbing ist ja nichts Neues, denn es gibt Leute, die schon jahrelang vor Corona – und das täglich – unter Mobbing leiden, aber darüber wurde nie so viel in den Medien geschrieben. Dunkelhäutige, Ausländer, Dicke werden täglich gemobbt wegen ihres Aussehens, ihrer Art oder ihrer Herkunft. Aber

erst seitdem das Coronavirus da ist, werden Mobbing und Diskriminierung als Problem betrachtet und so heisst es plötzlich: «Jetzt müssen alle zusammenhalten, es geht uns allen gleich.»

Ich frage mich, wieso man nur in solchen Situationen zusammenhalten soll, obwohl man das ja immer machen könnte? Ausserdem bin ich der Meinung, dass die Aussage «es geht uns allen gleich» so nicht wahr ist. Denn es werden nicht alle Menschen gleich behandelt. Nicht nur in der

Coronazeit, sondern allgemein werden gewisse Leute oft ungerecht behandelt, aber davon findet man in den Medien fast nichts.

Ein asiatisches Mädchen steigt nun in den Bus ein und setzt sich neben mich. Es gibt Leute in unserer Gesellschaft, die jetzt beginnen würden, das Mädchen ohne Grund zu beschimpfen. Ich aber schenke ihr ein Lächeln und schaue dann wieder aus dem Fenster. Denn ich bin überzeugt: Mit einem Lächeln verbreitet man Liebe und nicht Hass.



Dajana Plavsic, 16,  
Fachmittelschülerin Sursee  
kanton@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Luzerner Kantonsschulen zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Montag, 25. Mai 2020

## Kanton Luzern

## Duo setzt auf unkonventionelle Ansätze

Seit Anfang Monat präsidierten Michel Rudin und Riccarda Schaller die kantonale GLP. Sie erzählen, wie sie in Luzern punkten wollen.

Niels Jost und Livia Fischer

## Der Vernetzte

Ein Interview? Die Anfrage nimmt Michel Rudin ohne zu zögern an, ab 6 Uhr sei er erreichbar. Zwar habe er viele Meetings, aber klar, das Fotoshooting könne gerne gleich am nächsten Tag stattfinden. Der gebürtige Berner wohnt erst einhalb Jahren in Luzern, und doch ist er schon Co-Präsident der kantonalen GLP. Jener Partei, welche als eine der Siegerinnen aus den kantonalen und nationalen Wahlen hervorging. «Ich spüre eine gewisse Demut gegenüber den Parteimitgliedern. Das Amt ist eine grosse Verantwortung.»

Rudin, 34, breites Lachen, blonde Locken, ist zwar ein Neuling in Luzern, aber keineswegs in der Politik. Während fünf Jahren sass er im Parlament seiner Heimatstadt Lyss im Berner Seeland, vier Jahre politisierte er im Berner Kantonsparlament. Auch mit der nationalen Politik kennt sich der Wahl-Luzerner aus, ist er doch seit 2014 Co-Präsident von Pink Cross, dem Dachverband der schwulen und bi Männer.

## «GLP soll eine Bewegung ins Leben rufen»

Die «progressive, gesellschaftsliberale und zukunftsorientierte Ausrichtung» der Grünliberalen sei es denn auch, welche ihn überzeuge – und auf welche er künftig setzen will. «Ich möchte nicht nur den Kontakt zur Basis aufbauen, sondern eine Bewegung ins Leben rufen.» In Sätzen wie diesen drückt in Rudin der Philosoph durch – das Fach schloss er mit dem Bachelor an der Uni Bern ab, gemeinsam mit Geschichte. Später holte er Studien in Business Administration und Privatrecht nach, und in wenigen Wochen schliesst der Kommunikationschef einer Anwaltskanzlei zudem seinen Master in Communications Management an der Hochschule Luzern ab.

Doch Michel Rudin ist nicht nur Theoretiker, sondern hat auch konkrete Ideen. Er er-



Die neuen Co-Präsidenten der GLP: Riccarda Schaller und Michel Rudin auf der Treppe zur Lukaskirche. Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 7. Mai 2020)

zählt: «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding. Politik soll Spass machen, kreativ sein. Wieso den Parteienanlass also nicht in einen Workshop oder Kulturanlass verpacken?»

## Alternative zum «konservativen Kanton»

Als Co-Präsident möchte er den Fokus auf zwei Bereiche legen: Die Wirtschaft («sie soll ökologischer und nachhaltiger werden») und die Diversität («das eindimensionale, konservative Spektrum des Kantons Luzern mit progressiven Kräften erweitern»). Die jüngste Luzerner Parlamentspartei soll zudem nicht nur in der Stadt und Agglo verankert sein, sondern auch auf dem Land. Eine konkrete Anzahl neuer Ortsparteien oder Gemeinderatssitze strebt Rudin allerdings nicht an. Und dereinst selber für ein Amt zu kandidieren, schliesse er zwar nicht aus, aber aktuell liebäugle er mit keinem Posten.

Ohnehin sei er mit seinen Engagements gut ausgelastet. Den Ausgleich findet der Single in seinem Literaturclub, bei einem feinen Essen zu Hause oder im Restaurant. Antreffen kann man ihn aber auch beim Fussball- und Unihockeyspielen – oder beim Handwerken. Erst kürzlich habe er mit seinen Eltern ein Chalet in Brienz umgebaut. «Wenn mir etwas Freude bereitet, packe ich es an.»

## «Parteienlässe bloss in einer Turnhalle durchzuführen, ist nicht mein Ding.»

Michel Rudin  
Co-Präsident GLP Luzern

## Die Innovative

Sie ist ein Familienmensch – und eine echte Powerfrau. Aufgewachsen in der Stadt Luzern und in Stans wohnt Riccarda Schaller heute mit ihrem Mann und ihren zwei Buben in Malters. Die Kinder werden regelmässig von ihrem Papi und den vier Grosseltern betreut. «Glücklicherweise wohnen meine Eltern gleich nebenan», sagt Schaller. Denn

## «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie zugänglicher machen.»

Riccarda Schaller  
Co-Präsidentin GLP Luzern

vier Tage die Woche pendelt sie nach Zürich, wo sie die Gesundheitspolitik der Sanitas leitet. «In meiner Freizeit mache ich dann einfach das, worauf ich gerade Lust habe», sagt sie. Tschütten mit ihren Söhnen, ein Theaterbesuch mit ihrem Mann oder für ein Training die Yogamatte ausrollen.

Diese Zeit sei manchmal rar. Schaller ist nämlich in etliche lokale Projekte verstrickt, sitzt vielerorts im Vorstand. Gerade hält sie ein Nachhaltigkeitsprojekt auf Trab; die Genossenschaft Energie Malters will eine Solaranlage aufs Dach der Sporthalle Oberei bauen. Auch beim Politiklabor der GLP und dem Frauennetzwerk der GLP Schweiz ist Schaller dabei – nebst elfjähriger Mitgliedschaft bei der GLP Kanton Luzern. «Belastung tut mir gut. Ich bin jemand, der ständig neue Herausforderungen braucht», sagt sie mit erfrischender Stimme. Immer wieder fällt im Gespräch das Wort «Wandel». Klimawandel, Ge-

sellschaftswandel, der Wandel der Digitalisierung. Die 43-jährige mag Veränderung. «Das bringt uns weiter – genauso wie Fehler machen.» Veränderungen wünsche sie sich vor allem im Hinblick auf Frauenrechte.

Veraltete Rollenbilder stören sie. Dass sie hartnäckig bestehen bleiben, bekommt sie selbst regelmässig zu spüren. «Etwa wenn es ums Unverständnis für arbeitende Mamas geht.» Aber auch häusliche Gewalt findet sie untolerierbar; genauso den Fakt, dass viele Frauen – völlig unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht – im Beruf mehr kämpfen müssen als Männer. «Frauen sind so ein wichtiger und grosser Teil unserer Gesellschaft. Wir müssen die Probleme besser angehen und vor allem auch dranbleiben.»

## Interesse für Politik hat sie in den Genen

Der Gerechtigkeitsinn – «der betrifft auch Alte, Behinderte oder Migranten» – wurde ihr schon in die Wiege gelegt, vererbt Schaller. Sie sei in einer politischen Familie aufgewachsen, Diskussionen am Esstisch gehörten zum Alltag. «Man kommt nur über Auseinandersetzungen weiter», glaubt sie. Als Co-Präsidentin strebt sie eine fortschrittliche und offene Politik an. Heisst: «Ich stehe dafür, dass wir alle unser Leben so leben können, wie wir wollen. Unabhängig von religiösen, geschlechtlichen oder sprachlichen Barrieren.»

Ein weiteres Ziel: Zusammen mit Michel Rudin will sie Leute motivieren, sich mitzuteilen. Dabei gehe es nicht nur darum, möglichst viele Parteimitglieder zu gewinnen. «Manchmal scheint die Politik so weit weg. Wir wollen sie den Leuten einfacher zugänglich machen», sagt Schaller. Dies soll auch punktuell möglich sein, denn nicht jeder habe Interesse an einem Amt oder wolle festes Parteimitglied sein und viel Zeit dafür aufwenden. Schaller aber schon. Und sie sprudelt auch bereits vor Ideen, wie sie andere mit ihrer Begeisterung für Politik anstecken will.

## Im Zentrum wird Tempo gedrosselt

**Weggis** Auf den Gemeindestrassen wird die Höchstgeschwindigkeit im Bereich des Dorfplatzes auf 30 Kilometer pro Stunde reduziert, wie die Gemeinde Weggis mitteilt. Dies gilt für die Gotthardstrasse, die Luzernerstrasse, die Rigiblickstrasse, die Rigistrasse und die Seestrasse. Zusätzlich wird in der neuen Tempo-30-Zone ein Parkverbot angeordnet, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur genehmigte die neue Signalisation und Markierung der Tempo-30-Zone. Gegen die Verfügung kann innert 30 Tagen Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingereicht werden. (rt)

U20

## Zusammenhalten, Corona hin oder her

«Ich wurde aus der WG gemobbt, weil ich Ärztin bin.» – «Wegen meiner asiatischen Wurzeln durfte ich nicht mit dem Bus mitfahren.» Ich scrolle im Internet durch die heutigen Nachrichten und kann es langsam einfach nicht mehr lesen.

Schliesslich stecke ich mein Handy in meine rechte Jackentasche und steige in den Bus ein. Auf einem Fensterplatz lasse ich mich nieder, währenddem meine Gedanken immer noch in die Nachrichten vertieft sind.

Als ob wir nicht schon genug Probleme rund um die Coronakrise haben. Müssen da wirklich auch noch Leute aus solchen Gründen gemobbt werden?

Aber stopp mal: Mobbing ist ja nichts Neues, denn es gibt Leute, die schon jahrelang vor Corona – und das täglich – unter Mobbing leiden, aber darüber wurde nie so viel in den Medien geschrieben. Dunkelhäutige, Ausländer, Dicke werden täglich gemobbt wegen ihres Aussehens, ihrer Art oder ihrer Herkunft. Aber

erst seitdem das Coronavirus da ist, werden Mobbing und Diskriminierung als Problem betrachtet und so heisst es plötzlich: «Jetzt müssen alle zusammenhalten, es geht uns allen gleich.»

Ich frage mich, wieso man nur in solchen Situationen zusammenhalten soll, obwohl man das ja immer machen könnte? Ausserdem bin ich der Meinung, dass die Aussage «es geht uns allen gleich» so nicht wahr ist. Denn es werden nicht alle Menschen gleich behandelt. Nicht nur in der

Coronazeit, sondern allgemein werden gewisse Leute oft ungerecht behandelt, aber davon findet man in den Medien fast nichts.

Ein asiatisches Mädchen steigt nun in den Bus ein und setzt sich neben mich. Es gibt Leute in unserer Gesellschaft, die jetzt beginnen würden, das Mädchen ohne Grund zu beschimpfen. Ich aber schenke ihr ein Lächeln und schaue dann wieder aus dem Fenster. Denn ich bin überzeugt: Mit einem Lächeln verbreitet man Liebe und nicht Hass.



Dajana Plavsic, 16,  
Fachmittelschülerin Sursee  
kanton@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Luzerner Kantonsschulen zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.